



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den vierten Theil seiner Briefe, samt dessen Abhandlung über
Homers Ilias

Pope, Alexander

Strasburg, 1781

XLVII. Mühseligkeit des Alters. Kränklichkeit der Lady Bolingbroke. Weiser
Gebrauch des Lebens hienieden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54232)

Lehren, sondern auch Strafen erfordert. Nationalverderbnisse müssen durch Nationaltrübsale gehoben werden.

Schreiben Sie uns bald! Wir verdienen diese Achtung, weil wir um Ihre Briefe bitten, und weil wir glauben, daß Sie auch gerne von uns hören.

47. Brief.

Von
Lord Bolingbroke an
Dr. Swift.

Ich habe es verschiedene Posttage aufgeschoben, Ihren Brief vom Januar zu beantworten, weil ich hoffte von einem Entwurfe mit Ihnen reden zu können, der uns beyde-
seits, mich aber am meisten angeht, da die Ausführung desselben uns zusammen bringen dürfte.

dürfte. Ich habe es schon lange im Kopf und im Herzen gehabt; kann ich es in Gang bringen, so sollen Sie das nähere von mir erfahren. Zu Anfang des Winters bin ich krank gewesen; aber weder die Beschaffenheit meiner Krankheit, noch die Wartung dreier Aerzte hat mich im mindesten in Gefahr gesetzt. Seit diesem Gallenfieber habe ich, wie vorher, eine bessere Gesundheit genossen, als die Sorgfalt die ich für meinen Körper angewandt habe, verdient.

Mein lieber Dechant, wir gehen beyde auf die Reize, und sind schon seit etlichen Jahren Berg ab gegangen; lassen Sie uns den Weg so eben machen, als wir können. Wir wollen suchen die physikalischen Uebel durch Sorgsamkeit und durch den Gebrauch jener Mittel, die die Erfahrung uns gelehret hat, abzuwenden, und die moralischen durch die Anwendung der Philosophie.

Ich entsage dem Tausch den Sie vorschlagen. — Wenn wir der Natur folgen, und die Einbildung nicht wider ihre klaren Befehle aufbrausen lassen; so wird uns das Leben und

das Geschäfte und Interesse eines Systems, welches wir bald verlassen müssen, von Zeit zu Zeit gleichgültiger werden. Dies ist besser als Sinnlosigkeit. So wie die Hefigkeit der Leidenschaften abnimmt, so vermehren sich die Kräfte der Philosophie: denn die Leidenschaften können sich verlieren, ohne daß eine Sinnlosigkeit folgt. Leidenschaften, sagt Hoye, (der wie Sie sehen werden, eines Tages noch einmal unser Priester werden wird,) sind die Winde des Lebens: Lassen Sie uns nicht darüber klagen, daß sie keine Sturmwinde sind: was für Schaden thut uns das Alter, indem es das überwindet, was wir unser ganzes Leben hindurch zu überwinden bemüht sind. Eben igt ist es die sechste Frühstunde; — ich denke an die Zeit zurück, (und bin froh, daß sie dahin ist) als ich pflegte um diese Stunde zu Bette zu gehen, nachdem mich entweder das Vergnügen bis zum Eckel ermüdet, oder Geschäfte mich abgemattet hatten; da mein Kopf oft voller Projekte, und mein Herz voller Aengstlichkeit war. Glauben Sie, es sey ein Unglück für mich, daß ich um diese Stunde erfrischt, hei-

ter, und ruhig aufstehe? — Daß die vorherigen und sogar die allweiligen Geschäfte des Lebens, als ferne Gegenstände von mir stehen, und ich folglich ihr Unangenehmes nur so weit vom Leibe halten kann, daß es mich nicht sonderlich angreift; wodurch ich fähig werde, mich angenehmen Geschäften zu nähern? — — Feu-
rige Leidenschaften würden nicht nur alle diese, sondern sogar künftige Begebenheiten plötzlich auf mich wälzen, und die Vernunft würde mir nachher nur schwachen Beystand dawider leisten.

Pope mag für sich selbst reden; ich will Ihnen erzählen, wie sehr meine Gemahlinn Ihnen verbunden ist. Sie sagt, sie wollte schon Kräfte genug zusammen raffen, Ihre Krankenwärterinn seyn zu können, wenn Sie hier wären; und bey allem dem ist sie, Gott weiß es, äußerst schwach. Das schleichende Fieber durchwühlt die Grundfeste ihres Lebens; wir halten es oftmalß zurück, allein es stellt sich doch wieder ein, und macht neue Brüche, eh' noch die Natur die alten hat ausbessern können. Ich schäme mich nicht es Ihnen zu sa-

gen, daß ich sie von Stund zu Stund mehr und mehr bewundre. Der Tod ist ihr kein schreckender Tyrann, sie sieht ihm ohne alle Scheu entgegen. Wann sie Pein leidet, sehnet sie sich nach ihm, als nach einem, der sie aus ihrem Elende herausreißen kann; wann sie sich leidlich befindet, mißfällt er ihr, weil er sie von jenen Freunden trennet, auf die sie mehr, als auf das Leben hält.

Sie sollen nicht so lange auf mein nächstes Schreiben harren, als Sie diesem Brief entgegen geseheu haben. Pope soll künftig in alle meine Briefe etwas hineinschreiben, etwas viel besseres, als solche Brocken der alten Philosophen, welches die Geschenke, die Manuscula waren, welche jener stoische Geck Seneca seinem Freunde Lucilius in jedem Briefe übersandte.

Nachschrift. My Lord hat so von der gnädigen Frau geredet, wie es sich gebührte; warum nun sollte ich nicht eben also von meiner Mutter reden? — Gestern war ihr Geburtstag — gestern trat sie das ein und neunzigste Jahr ihres Alters an; ihr Gedächtniß ist sehr

geschwächt, ihre Sinne aber haben wenig gelitten, ihr Gesicht und ihr Gehör ist gut; sie schläft gut, isst mäßig, trinkt Wasser, und verrichtet ihr Gebet; dies ist alles was sie schafft. Ich habe Ursache Gott dafür zu danken, daß er mir eine so gute und zärtliche Mutter so lange erhalten, und es mir zugelassen hat, diejenige Sorgfalt ihr zu beweisen, die sie ihm eben so sehr von mir bedarf, als ich sie vormals von ihr bedurft habe. Einen Gegenstand dieser Art beständig vor Augen zu haben, macht einen sehr weichherzig, hindert aber vielleicht an der Errichtung andrer häuslichen Bande, weil man dadurch einsieht, wie schmerzhaft der Genuß des zärtlichen Vergnügens ist. Ich habe vormals vieles angewandt, einen Freund zu erhalten und zu verdienen: vielleicht wäre es klüger nie so etwas zu versuchen, sondern **ex tempore** zu leben, und diese Welt nur als einen Ort zu betrachten, durch den man reiset, wo man bloß den Wirth zu bezahlen, einige kleine Liebeswerke zu verrichten, und dann fort zu eilen hat. Diesem ungeachtet schreibe ich, oder besser, mache ich eben jetzt den Entwurf

zu einem Buche, das den Menschen anreizen soll, dieses Leben mit Vergnügen anzuschauen, und das der Moral eine freundliche Miene geben soll. — — Und alleweil gehe ich Jemand zu besuchen, den ich recht zärtlich liebe — und morgen werde ich verschiedene ordentliche Leute zu Gast haben; wenn wir sie aber Freunde nennen, so geschiehet es aus englischer Höflichkeit. — — Sic, sic juvat ire sub umbras. So lange wir noch leben, müssen wir das Leben so gut benutzen als möglich ist,

Cantantes licet usque (minus via lædet)
eamus.

wie der Hirte im Virgil sagte, als er den Weg lang und beschwerlich fand.